

## Absolventeninterview:

### Traumberuf Ergotherapie

Ein halbes Jahr nach ihrem Ausbildungsabschluss im April 2009 an der SRH Fachschule für Ergotherapie in Karlsbad-Langensteinbach blicken Ida Steinhilber und Susanne Öchsner zurück. Beide wussten zu Beginn bereits, dass sie einen sozialen Beruf ausüben möchten.

Die Ergotherapeutin Susanne Öchsner hatte zuvor ein Studium zur Sonderpädagogin begonnen. Durch ein Praktikum hatte sie vom Berufsbild des Ergotherapeuten gehört. Auch durch die Familie hatte sie bereits einige Arbeitsfelder der Ergotherapie kennen gelernt. Ida Steinhilber ist ebenfalls durch ein Praktikum in einem Schulkindergarten für geistig behinderte Kinder auf ihren Wunschberuf gestoßen. Nach einem Besuch beim Arbeitsamt entschied sie sich, die Ausbildung zur



Susanne Öchsner

Ergotherapeutin zu beginnen: „Ich wollte ein freiwilliges soziales Jahr machen und las in einer Broschüre über den spannenden Arbeitsbereich der Ergotherapie. Da wusste ich, dass Ergotherapie das ist, was ich schon immer machen wollte.“ Die Entscheidung, an welcher Schule sie die Ausbildung letztendlich absolvieren würden, wurde durch die Qualitätsmerkmale der Schule und die besondere Atmosphäre beeinflusst. „Für mich war die Zertifizierung der Schule wichtig. Die Schule ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und vom Weltverband der Ergotherapeuten. Außerdem hatte die hohe Vermittlungsquote für die Schule gesprochen,“ erklärt Susanne Öchsner.

Ida Steinhilber überzeugte sich am Tag der offenen Tür, der jährlich im November veranstaltet wird: „Ich wurde zum Tag der offenen Tür eingeladen. Als ich schon zur Tür herein kam und die Atmosphäre auf mich wirken ließ, war meine Entscheidung, die Ausbildung in genau dieser Schule zu machen, bereits gefällt.“ Auch während der Ausbildung war das Klima außergewöhnlich. „Das Verhältnis zu den Dozenten war sehr freundschaftlich. Wir fühlten uns wie in einer großen Familie,“ berichten beide. „Ich kann von der Ausbildung eigentlich nur schwärmen,“ sagt Ida Steinhilber. „Die Atmosphäre in der Schule, der Kontakt zu den Lehrern, der Inhalt des Unterrichts. Toll waren auch die Extraparabons wie Gestaltungstherapie, Kommunikationstraining und Feldenkrais (Körperwahrnehmung).“

Die beiden Ergotherapeutinnen sind auch in ihrer Persönlichkeit gewachsen. „Die Selbstständigkeit wurde durch die Dozenten und die Bildung von Projektteams gefördert. Wichtig war auch die Umsetzung der theoretischen Kenntnisse in die Praxis. Unter Aufsicht unserer Praxisanleiter führten wir Therapien an Patienten mit unterschiedlichen Krankheitsbildern und verschiedenen Altersgruppen durch,“ berichtet Susanne Öchsner. Auch in den vier integrierten Praktika konnten die Schülerinnen wertvolle Erfahrungen für ihre berufliche Tätigkeit sammeln. Besonders positiv empfand Ida Steinhilber auch die Einbindung der Schüler in

schulische Projekte: „Ich fand es sehr schön, dass man als Schüler in viele Entscheidungen und Prozesse der Schule eingebunden wurde, z. B. die erneute Zertifizierung der Schule.“ Hilfreich fanden beide auch das Aphasieprojekt mit der SRH Fachschule für Logopädie Karlsruhe. Eine Aphasie ist eine Schädigung des Gehirns, die z. B. durch einen Schlaganfall ausgelöst werden kann. Abhängig von Schwere und Ort der Hirnschädigung kann sich diese auf das Sprechen, Verstehen, Schreiben usw. auswirken. Je nachdem, welche Hirnregionen betroffen sind, können Ergotherapeuten, Logopäden und auch Physiotherapeuten den Patienten wieder zu einer besseren Lebensqualität verhelfen. Durch diese praxisorientierte Ausrichtung der Ausbildung sind die beiden bestens für die berufliche Zukunft gewappnet. Beide können ihre Erfahrungen nun in ihrem Beruf anwenden. Susanne Öchsner bekam ihren Arbeitsvertrag von ihrer ehemaligen Praktikumsgeberin.

Für Ida Steinhilber kam das Angebot für ihren Traumjob erst ein halbes Jahr später. Sie hatte von ihrer Praktikumsfirma, einer pädiatrischen Praxis, bereits mit Abschluss der Ausbildung einen Arbeitsvertrag angeboten bekommen. Da sie jedoch in einer großen Klinik arbeiten wollte, lehnte sie das Angebot der Praxis ab. „Ich habe übergangsweise 3 Monate in einem Fortbildungszentrum als Seminarleiterin gearbeitet und bewarb mich in anderen Einrichtungen. Und jetzt endlich habe ich meine Traumstelle in einem Bezirkskrankenhaus in der Psychiatrie, berichtet sie.